

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892 1891

17.9.1891 (No. 17)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999730)

Der Ofternburger

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenburgstraße 63.

N^o. 17.

Ofternburg, Donnerstag, den 17. September

1891.

Unser Programm:

Für unsere christlichen Staaten deutsche Staats- und Reichsgesetze und Wohlfahrts-Einrichtungen. Schutz und Freiheit der christlichen Kirche und Familie, starkes Heer, deutsche Einigkeit unter Wahrung der alten guten Rechte und berechtigten Eigentümlichkeiten der Staaten und Stämme; Macht und Ansehen allen Obrigkeiten, besonders dem deutschen Kaiser! Förderung der Absichten der kaiserlichen Bottschaft und Erlasse. Männer deutschen Stammes in den leitenden Stellen der Staaten und des Reiches.

Verebelung der Auffassung über Rechte und Pflichten eines jeden Menschen! Betonung der staatsbürgerlichen und vaterländischen Pflichten. Gegen staatsbürgerliche Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit an den Geschicken des Vaterlandes. Gegen Gründer- und Strebertum, Gefinnungs- und Charakterlosigkeit.

Förderung des christlichen Lebens neben Bekämpfung jeglicher Bestrebungen der Hierarchie.

Aufklärung über die Irrlehren der Demagogen, Bekämpfung der verstandigen Sozialdemokraten durch Belehrung und richtige Behandlung. Vermehrung der guten Fortbildungsschulen, sowie der christlichen Krankenpflege, Arbeits- und Verbesserungs-Anstalten.

Hilfe dem bedrohten Mittelstande, Schutz dem deutschen Handwerk (insbesondere durch Förderung des Innungswesens), dem Handel, der Industrie und Landwirtschaft, sowie jeder rechtlichen Erwerbstätigkeit; Schutzzölle.

Ausgleichung der Interessen von Stadt und Land. Verbesserte Volkswirtschaft; Beschränkung der Freizügigkeit, Gewerbefreiheit, der allgemeinen Wechselbarkeit, der Zucht- und Hausarbeit für Unternehmer; der Ein- und Auswanderung, der Winkeladvokatur; der großen Ausbeutung durch Güterschlächtereien, Bauschwinder, Abzahlungsgeschäfte, Schwindel-Auktionen, Hausverwässerung, Börsenspiel, Wucher, Ringe, Syndikate und Spekulation mit den notwendigsten Lebensmitteln; überhaupt, starke Beschränkung der Geldmacht und des jüdischen Einflusses auf allen Gebieten!

Förderung aller für den Bauern- und Handwerkerstand segensreich wirkenden Genossenschaften; dagegen Beseitigung überflüssiger Konsumvereine.

Abkündigung des schädlichen Borgsystems im Kleinhandel durch Gründung von Vereinen für Baarzahlung und durch gesetzliche Bestimmungen.

Befähigungsnachweis für die Vorsteher aller gewerblichen Betriebe. Verbesserung des Submissions- und Versicherungswezens; besonders sind neben den Privat-Ver-

sicherungen aller Art noch nicht bestehende Staats-Ver-sicherungen anzuführen.

Strenge Gesetze gegen Täuschung im Handel, Betrug, Fälschung der Lebensmittel, Geheimmittelschwindel, Kur-puscherei, Neklameunflug.

Allgemeine Einführung von staatlich begünstigten und überwachtem Gemeinde-Spar- und Vorschuß-Kassen.

Auskömmliche Gehälter für die Gemeinde- und Staats-beamten, insbesondere für die Lehrer.

Bessere Fürsorge für das materielle und sittliche Wohl der treuen Gehülfen aller Berufsstände!

Belehrung des Volkes über die billigsten und nahr-haftesten Lebensmittel und gesunde Lebensweise, über Schul-, staatliche-Ver-sicherungs-, Arbeiter- und andere Fragen, die von den meisten politischen Parteien verschieden bzw. ihren Agitationszwecken entsprechend ohne sittlichen Ernst be-handelt werden. Für Frieden nach innen und außen, zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Verbesserte Einrichtungen der Rechtspflege, insbesondere vermehrte Benutzung der Schiedsgerichte, deutsches Recht, deutsche Richter, Wiedereinführung der alten guten Eidesformeln, Ratschläge zur Verhütung von Prozessen. Verminderung der Ver-bbrechen durch Verschärfung der Strafen für Rohheiten und unverbesserliche Verbrecher. Strafkolonien in Afrika.

Gute überseeische und innere Kolonisation. Bau von Kanälen und Schiffbarmachung der Flüsse. Landesmeliorationen, Verbesserung der Seehäfen und Förderung der Seefischer-erei. Hebung des allgemeinen Gesundheits- und Wohlstandes, Vereinfachung der Lebensweise, Verbesserung der Wohnräume und gute Verwertung derselben zum gegenseitigen Nutzen der Hausbesitzer und Mieter. Förderung des Fleißes, der Sparamkeit, Mäßigkeit, Reinlichkeit, Sonntagsruhe und anderer einfacher, guter deutscher Sitten und Gebräuche.

Stärkung und Pflege des wieder bei der Jugend er-wachten deutschen Geistes, insonderheit bei den Vereinen deutscher Studenten und Turner.

Gegen Unsitlichkeit und die Verödung des deutschen Familienlebens; für deutsch-christlichen Idealismus.

Die Redaktion.

Politischer Teil.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 13. Abends 6 Uhr 20 Minuten unter den begeistertsten Hochs der zahlreich zum Abschiede herbei-geströmten Bevölkerung mittelst Sonderzuges von hier nach Erfurt abgereist. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung der Oberpräsident Graf zu Eulenburg, der Oberbürgermeister Weise und der kommandierende General des XI. Armeekorps, General der Infanterie

v. Grolmann, anwesend. — Kurz vorher hatten der König von Sachsen und der Großherzog von Hessen gleichfalls mit Sonderzug Kassel verlassen. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich begaben sich nach Darmstadt. — Ihre Majestät die Kaiserin wird voraussichtlich übermorgen Vor-mittag Erfurt mit ihrer Begleitung wieder verlassen, um mittels Sonderzuges von dort aus nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückzukehren. Se. Majestät der Kaiser und König begiebt sich dagegen noch von Erfurt aus am Morgen desselben Tages nach Mühl-hausen und wird voraussichtlich erst am 19. d. Mts. wieder nach Berlin bzw. Potsdam und dem Neuen Palais zurückkehren.

— Zu den französischen Blättern, die sich zur Zeit des letzten Unwohlseins unseres Kaisers durch die gehässigsten Berichte und abscheulichsten Erfindungen ausgezeichnet, gehörte der „Gaulois“. Wohl auf diese Leistungen ist es zurückzuführen, wenn demselben jetzt der Postvertrieb in Deutschland entzogen ist. Gelegent-lich des letzten Besuchs des Kaisers in Oesterreich war von den dortigen Behörden an die Bevölkerung die Weisung ergangen, daß man sich des Blumenwerfens enthalten möge, da durch dasselbe die Pferde leicht scheu gemacht werden könnten. Es war in einzelnen Blättern daran die Bemerkung geknüpft, daß der Kaiser wegen des Unfalls, der ihn auf seiner Reise betroffen, sich beim Reiten noch Schonung auferlegen müsse, und daraus ist vielfach geschlossen worden, daß die Folgen jenes Unfalls doch noch nicht ganz über-wunden seien. Das ist keineswegs der Fall. Wie man in Berlin und auch während der Manöverzeit sich durch Augenschein leicht überzeugen konnte, ist jener an sich nur unbedeutende Unfall vollständig überwunden. Auch in Deutschland ist im vorigen Jahre schon an das Publikum die Bitte gerichtet, daß man sich des Blumenwerfens beim Erscheinen des kaiserlichen Wa-gens enthalten möge.

— Am goldenen Horn scheint man wieder einmal alle Register der grotesk-romantischen Orgel aufzuziehen, die dort das Hausinstrument ist, wenn es gilt, die Zeitgeschichte zu begleiten. Allerlei geheimnis-volle Andeutungen und halbverständliche Gerüchte dringen von dort zu uns. Es heißt, der Untersuchungs-ausschuß gegen den abgesetzten Großvezier Riamil Pascha gehe mit solcher rigorosen Strenge und Härte vor, daß selbst den Völkern europäischer Mächte nicht verstattet werde, den in seinem Hause wie ein Staatsverbrecher bewachten ehemaligen Minister zu

Das zweite Gesicht.

Roman von Hugh Conway. (S. J. Fergus.)

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von
Ludwig Wechsler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Indessen waren wir nach alledem an unserm Ziele, Madeline's Aufenthaltsort auszuforschen, mit keinem Schritte näher gerückt. Barriston deutete mit keiner Regung an, daß er geneigt sei, irgendwelche Schritte zur Erreichung des so sehulich herbeigewünschten Zieles zu unternehmen.

Ich drängte ihn von Neuem, die ganze Angelegen-heit der Polizei zu übergeben. Und von Neuem weigerte er sich, da er, wie er hinzufügte, noch nicht genügend vorbereitet sei.

Vorbereitet! . . . Womit?

X.

Ich muß gestehen, daß ich, trotz meiner Sympathie für Barriston, mit der neuen Wendung der Dinge höchst unzufrieden war. Ich war ein prosaischer Alltagsmensch, der ich mein Tagewerk nach bestem Können und Wissen beende und wünsche, daß ich in meinen Mußestunden, nach gewissenhaft erledigten Geschäften, von keinerlei Sorgen und Aufregungen geplagt werde.

Barriston's Anwesenheit aber brachte eine völlige Umwandlung in meiner ruhigen Lebensweise hervor. Ob Ralph Barriston sich des schändlichen Ver-

brechens, dessen ihn sein Vetter anlagte, tatsächlich schuldig gemacht hatte oder nicht, — das eine wußte ich, daß er den angeblichen irr sinnigen Verwandten sehr gerne in seine Macht bekommen hätte.

Ich war der Ansicht, daß wenn Barriston auch von Gesetzes wegen interniert und in's Irrenhaus ge-bracht werde, es keine besonderen Schwierigkeiten be-reiten würde, ihn wieder in Freiheit setzen zu lassen, da ich als ein Arzt, der sich ziemlichen Ansehens er-freute, seine Zurechnungsfähigkeit jeden Augenblick be-schwören konnte, sofern er sich eben vernünftig verhält, das heißt seinen gegenwärtigen Zustand beibehält. Doch hegte ich immer noch die frühere Befürchtung, daß irgend ein unerwartetes Ereignis auf seine erregte Natur eine Wirkung ausüben könnte, die dann jeglichen Zweifel ausschließen würde.

So kam es, daß ich jede Stunde, da ich Barriston nicht vor Augen hatte, in tödtlicher Angst verbrachte. Wenn Ralph Barriston tatsächlich der herzlose Wöfe-wicht war, für welchen er ihn hielt, wenn er — wie es auch den Anschein hatte — unseren Beauftragten bestochen, so durfte man von ihm auch voraussehen, daß er durch eine List sich die nötigen Zeugnisse ver-schaffen wird und ich beim Nachhausekommen einmal die Entdeckung machen werde, daß Barriston fortge-schleppt worden. Und dies wird ein großes Malheur und mit zahllosen Mühseligkeiten und betrübenden Quälereien verbunden sein.

Nach alledem, was bereits vorgefallen, war das Einzige übrigens, was ich thun konnte, daß ich Barri-

ston für vollkommen zurechnungsfähig hielt, während jeder andere Arzt, der ihn so genau kannte, wie ich, ihn unbedingt für geisteskrank erklärt hätte.

Abgesehen von seinen „Traumgebilden“ und dem sich hieraus ergebenden Aberglauben, bewies schon der Umstand allein, daß ein Mensch, der leidenschaftlich, wie wahnsinnig in ein Mädchen verliebt und in dem Glauben lebt, daß man ihm dieses Mädchen geraubt hat, dennoch Tag um Tag verstreichen läßt, ohne irgend welche Verfügungen zur Auffindung des angebetenen Wesens zu treffen, — dies konnte wie gesagt, einen Mangel an gesunder Vernunft zur Genüge beweisen. Bei einem Manne mit gesunden fünf Sinnen wäre es das Erste gewesen, alle möglichen und unmöglichen Mittel des Suchens und Aufspürens in Bewegung zu setzen.

Ich hatte die deutliche Empfindung, daß, wenn es Ralph Barriston einmal gelingt, ihn in seine Macht zu bekommen, er die Situation sehr leicht zu seinen Gunsten ausbeuten könnte. Um zu beweisen, daß die Geistesfunktionen Charles Barriston's gestört sind, konnte er vorbringen, daß er ein Mädchen heiraten wolle, welches weder in materieller, noch in gesellschaft-licher Beziehung seiner würdig ist; daß er in Schott-land unter einem falschen Namen lebe; daß er gegen seinen Vetter die lächerliche Anklage erhob, er habe seine Braut geraubt oder rauben lassen und halte sie seither verborgen; daß er aus diesem Grunde demselben Verwandten drohte, ihn zu tödten; daß er den geheimen Agenten, welchen er selbst beauftragte, die Verschwendunge

sehen. Die Feinde Kiamils arbeiten mit großer Rührigkeit, den seiner Würden Beraubten ganz zu vernichten. Natürlich wird ein ganzes Gewebe von angeblühten Indicien zusammengetreten, um den in Dolma Bagdsche so leicht zu erweisenden Verdacht hochverrätherischer Umtriebe möglichst zu bestärken. Daß hier der rollende Kubel wieder eine wichtige Rolle spielt, scheint das Einzige, was nicht zweifelhaft sein dürfte.

— **Der Reichsbote** erzählt von einem Eisenbahnschaffner der seit 24 Tagen keinen Kafftag und schon seit Ostern keinen dienstfreien Sonntag gehabt haben soll. Auf eine Vorstellung bei seinem Vorgesetzten soll ihm dieser mit Hinweis auf sein gesundes Aussehen erwidert haben: „Na es scheint Ihnen aber doch ganz gut zu bekommen!“ Leider giebt der Reichsbote nichts Näheres an, auch nicht das Betriebsamt oder die Eisenbahn-Direktion, in deren Bezirk der Schaffner angestellt ist.

— **Eine Zanzibardepesche** des „Berl. Tagebl.“ meldet, daß die Expedition Zelewski vollständig aufgerieben ist. 10 Europäer und 300 Schwarze sind tot, 800 Mäusergewehre, 2 Kanonen, 2 Maximgeschütze und alle Munitionen ist dem Feinde in die Hand gefallen. 4 Europäer und 60 Schwarze sind nach Kondo geflüchtet. Die Station Mpuapua ist gefährdet. Die Station ist kritisch, da eine größere Expedition gegen die Wahehe unmöglich ist.

Lemberg, 11. September. In Woloczysk wurde 50 jüdischen Emigranten von den österreichischen Grenzbehörden der Eintritt verweigert. Da die russischen Gendarmen ihnen die Rückkehr nach Rußland nicht gestatten wollten, wurde die Lage der Auswanderer eine bedenkliche. Endlich zur Nachgiebigkeit gezwungen, brohten die russischen Gendarmen, die Zurückgekehrten mit einem der nächstenzüge wieder nach Oesterreich zu spebieren.

Paris, 12. September. Wie der „Matin“ mitteilt, ist Grevy vor seinem Hinscheiden nicht mit den Sterbesakramenten versehen worden, derselbe hat vielmehr den Besuch eines Priesters abgelehnt und ist als Freidenker gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von 10 Millionen Franks.

Athen, 11. September. Bei heftigem Nordsturm stieß heute Nachts 1 Uhr der von Piraeus nach Volo gehende griechische Dampfer „Thessalia“ gegenüber Sunion auf den von Konstantinopel kommenden italienischen Postdampfer „Laormina“ und durchbohrte ihn förmlich. Von den Passagieren des letzteren sind nur wenige gerettet, die auf das niedrigere Verdeck des griechischen Dampfers zu springen vermochten. Der Verlust an Menschenleben wird auf 85 Personen angegeben, darunter auch einige Deutsche.

Ottawa, 12. September. Die Reaierung von Kanada hatte den Dampfschiffahrtsgesellschaften angezeigt, sie werde dieselben für den Unterhalt der künftigen russischen Juden, welche durch ihre Fahrzeuge in Kanada gelandet würden, verantwortlich machen. Eine Anzahl der in dieser Woche angekommenen Juden seien absolut ohne alle Geldmittel.

Zanzibar, 13. September. Bei Menza hat ein Gefecht der Expedition Zelewski gegen die Wahehe stattgefunden. Angeblich sind neun Deutsche und viele schwarze Soldaten der Schutztruppe gefallen, als tot werden u. A. genannt die Leutnants von Zikewitz und Buschow und Unteroffizier Tiedemann. Außer den gefallenen Deutschen sollen vier Deutsche in die Gefangenschaft der Wahehes geraten sein. Die Namen dieser wie der Gefallenen sind hier jedoch noch nicht authentisch bekannt, die bisher angegebenen Namen sind also noch unsicher. Leutnant Schmitt ist von einer gegen die Masitis unternommenen Expedition resultatlos zurückgekehrt. — Von Emin Pascha liegt noch keine Nachricht vor.

ausfindig zu machen, thätlich insultierte, als ihm derselbe über das Resultat seiner Nachforschungen einen Bericht erstattete, welchen Jedermann, der Madeline nicht so kannte wie wir Beide, für möglich und sehr wahrscheinlich halten müßte.

Abgesehen davon, daß ich eine Menge Dinge ver-raten müßte, wenn man mich einem geschickt geleiteten Kreuzverhör unterwerfen würde, stand die Sache Ralph Barriston's auf sehr fester Basis und ich wußte, daß mein Freund, wenn er einmal in seine Hände gerät, lange Jahre, wenn nicht sein ganzes Leben unter strenger Bewachung wird verbringen müssen.

Es ist also gar nicht Wunder zu nehmen, daß ich besorgt, höchst besorgt war.

Und meine Besorgnis betraf nicht allein Barriston, sondern beinahe in demselben Maße auch die verschwundene Madeline. Vorausgesetzt — wenn auch nicht ganz zugegeben — daß Barriston's unhaltbarer Glaube, laut welchem Madeline bis jetzt noch kein Leid erfahren, zutreffend sein sollte, so wußte ich mit Bestimmtheit, daß das Mädchen, welches eine ebenso empfindliche Natur besaß, wie Barriston, ob dieser gewaltsamen Trennung ebenso verzweifelt ist, wie ihr Verlobter.

Wiederholt versuchte ich leichtfertig über die Sache zu denken, indem ich mir glauben machen wollte, daß es heutzutage nicht so leicht sei, ein Mädchen ganz einfach verschwinden zu lassen und daß Madeline Rowan daher aus eigenem freien Willen verschwunden sei,

Lokal-Nachrichten.

Osternburg, den 16. September 1891.

e. — **Einbruch.** In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde etwa um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die große Schaufensterscheibe des Wirts M., hier, eingedrückt, nachdem dieselbe vorher mit Seife und Schmalz beschmiert worden war. Einige Kleinigkeiten wurden gestohlen. Die Einbrecher scheinen bei ihrer Arbeit gestört worden zu sein, oder sie haben aus Nachgelüst ihre That vollbracht. Hätten sie es wirklich auf den Inhalt des Ladens und der Ladentasse abgesehen gehabt, so wären sie wohl nicht mit dem bischen zufrieden gewesen, was ihnen in die Hände fiel. — Die Gendarmerie ist in reger Thätigkeit!

e. **Sie reißen sich um die Frauen!** Nicht, als ob es aus lauter Liebe geschähe! Gott bewahre! Nur aus Sorge für des eigenen Leibes Nahrung und Notdurft ist fast jeder Hausvater bemüht, die nötige Anzahl Frauen zum — Kartoffelansetzen zu erhalten. — Die Kartoffelernte ist jetzt flott im Gange; mancher hat seinen Winter-vorrat schon im Hause. Im ganzen ist man mit dem diesjährigen Ertrage zufrieden.

e. **Viele unserer Landwirte** haben sich in den letzten Jahren Göpel-Dreschmaschinen angeschafft, die sie durch ihre Pferde in Betrieb setzen können. Manche glauben jedoch Vorteil zu haben, wenn sie bei der Dampfdreschmaschine der Firma A. Veed bleiben, die gerade in den letzten Tagen in Osternburg recht viel zu hatte. Der Gebrauch der Dampfdreschmaschine verursacht zwar bedeutende Kosten, gewährt dafür aber auch den Vorteil, daß sämtliches Getreide in kürzester Zeit (meistens in einem Tage) vollständig ausgedroschen und gereinigt wird. Eine ganze Reihe von Arbeitern und Arbeiterinnen ist erforderlich, um die nötigen Hilfeleistungen bei der Maschine zu besorgen. Viele „kleine Leute“ haben ihren Roggen bei den Besitzern von Göpel-Dreschmaschinen dreschen lassen. Das Futter kostete durchschnittlich 3 Mk. Dreschlohn.

† **Der Schweinehandel** liegt noch fortwährend darnieder und die Preise bleiben unverändert. Junge sechs bis zehn Wochen alte Ferkel werden fast garnicht gekauft, fette Schweine und größere dagegen wenig an den Markt gebracht. Ältere Schweine werden noch einigermaßen bezahlt, z. B. 4 bis 5 Monate alte Tiere mit 42 bis 48 Mk. Die Kartoffeln fallen im Preise, da die Ernte besser zu sein scheint als anfänglich angenommen wurde, 25 Liter werden mit 90 Pf. bezahlt. Obst wird jetzt massenhaft auf den Markt gebracht und zu mäßigen Preisen verkauft. Die Qualität läßt zu wünschen übrig. Der Kohl ist vorzüglich geraten und wird in Mengen billig verkauft.

† **Diebstahl.** In der vorigen Woche wurde von einer Diebesbande — wahrscheinlich stets dieselbe — bereits die vierte Pastorei bestohlen, indem man derjenigen in Ganderkesee einen nächtlichen Besuch abstattete, um dort Kleidungsstücke, silberne Löffel und einige fremde Münzen zu entwenden.

† **37 Oldenburg ein jüdischer Staat?** „Israelit und Jeschurun“ schreibt in Nummer 60:

„Nach einem fast ein Jahr dauernden Interregnum ist es unserm Lande endlich wieder beschieden, ein geistliches Oberhaupt zu haben, daß es nicht mehr sei, „wie Schafe denen der Hirte fehlt.“ Einen Hirten nun, der thätkräftig sich der heiligen Aufgaben eines Rabbiners vollbewußt ist und sich derselben mit ganzem freudigen Herzen hingiebt, glauben wir in dem Herrn Dr. Mannheimer, bisher in Lauenburg in Pommern, dem schon ein guter Ruf vorausgegangen war, gefunden zu haben.“ Der frühere Landrabbiner Dr. Glück, mußte bekanntlich aus einem hier nicht wiederzugebenden Grunde sein Amt niederlegen. „Etwas bescheidener!“ Diese Mahnung hat noch immer ihre gute Geltung.

r. **Im Everstenholz** sind bei den Gräben im

besser gesagt, daß es einem Manne gelang, ihre Liebe zu Barriston in letzter Stunde zu erschüttern.

Trotz aller Anstrengungen konnte ich nicht an diese Deutung glauben.

Wenn aber Madeline nicht aus freiem Willen verschwand, so mußte doch jemand vorhanden sein, der sie durch List und Gewalt irgendwohin brachte und wenn sich dies derart verhielt, so war die Meldung unseres Beauftragten nichts weiter als eine Lüge, die wieder nur von Ralph ausgehen konnte. Und so konnte die Triebfeder der ganzen geheimnisvollen Angelegenheit nur Ralph Barriston allein sein.

In ruhigen Minuten erschien mir diese Logik wieder als das ungereimteste Ding von der Welt.

Wenn ich vorhin sagte, Charles Barriston habe gar nichts gethan, um den Schleier des Geheimnisses zu lüften, so hielt ich mich nicht streng an die Wahrheit. Denn Barriston war, allerdings nach seiner eigenen unstilligen Weise überaus eifrig thätig. Aber wie! Aufrichtig gestanden, erschöpfte er schon beinahe meine Geduld!

Er schloß sich in sein Zimmer ein und verließ es während dreier Tage beinahe gar nicht. Während dieser Zeit verfertigte er ein großes, prächtig ausgeführtes Porträt jenes Mannes, den er im Traume zu sehen gemeint. Das Bild brachte er darauf zu einem renommierten Photographen und bestellte einige hundert Abzüge in kleinem Formate davon. Eine genaue detaillierte gedruckte Personalbeschreibung jenes Menschen ließ er noch unter jedes Bild hinkleben.

hinteren Teile in letzterer Zeit mehrfach Spuren einer Fischotter bemerkt. Hier böte sich vielleicht Gelegenheit, den Preis, der auf die Erlegung dieser Tiere gesetzt ist, zu verdienen. Die Fischotter soll sich früher, als der Dobben noch unbebaut war, dort vielfach aufgehalten haben.

† **Reichsgerichtliche Entscheidungen.** In Bezug auf Artikel 306 des Handelsgesetzbuchs. „Wenn Waren oder andere bewegliche Sachen von einem Kaufmann in dessen Handelsbetriebe veräußert und übergeben worden sind, so erlangt der redliche Erwerber das Eigentum, auch wenn der Veräußerer nicht Eigentümer war. Das früher begründete Eigentum erlischt“ — hat das Reichsgericht, I. Zivilsenat, durch Urteil vom 15. Juni 1891 ausgesprochen: Die Uebergabe des Lagerscheins über die bei einem Spediteur lagernde Ware stellt für sich allein die nach Artikel 306 Handelsgesetzbuchs erforderliche Ware dar; es genügt demnach zur Uebergabe die auf Veranlassung des Veräußerers vom Spediteur auf den Namen des Erwerbers geschriebene Ausstellung des Lagerscheins und die Aushändigung desselben an den Erwerber, gleichviel ob der Lagerschein vom Spediteur unmittelbar an den Erwerber oder zunächst an den Veräußerer und von diesem erst an den Erwerber ausgehändigt wird.

— Es steht keinem Gaste das Recht zu, in einem Schank- oder Wirtschaftslokal nach eigener Willkür zu verweilen, vielmehr bleibt der Wirt befugt, das längere Verweilen ihm zu versagen, wenn der Zweck des Besuchs und der Aufnahme erfüllt ist, oder ungebührliches Betragen des Gastes gegründeten Anlaß zu seiner Verweilung gegeben hat. Ebenso unterliegt, wenn nicht nach den Bestimmungen des öffentlichen Rechts oder wegen eines bestehenden Privatrechts die besondere selbständige Berechtigung zum Verweilen in fremden Räumen gegen den Willen des Berechtigten gegeben ist, das fernere Verbleiben in denselben als ein widerrechtliches und unbefugtes der Strafbestimmung über den Hausfriedensbruch, sofern der Berechtigte (Wirt oder Stellvertreter) auch nur durch einmalige Aufforderung zur Entfernung zu erkennen gegeben hat, daß das fernere Verweilen des Gastes seinem Willen widerspricht. — Urteil des Reichsgerichts vom 1. Mai 1891.

— Der § 289 Strafgesetzbuchs, welche eine in rechtswidriger Absicht erfolgte Wegnahme eigener, im Gewahrsam des Pfandgläubigers oder Zurückbehaltungsberechtigten befindlicher Sachen bestraft, erfordert, wie das Reichsgericht in einem Urteil vom 30. Januar 1891 (Entscheidungen der Strafsachen Band XXI Seite 312) ausführt, nicht bloß vorsätzlichen Handeln mit dem Bewußtsein, daß dadurch eine Verletzung der in § 289 bezeichneten Rechte eintreten könne, sondern eine auf diesen Erfolg gerichtete „Absicht“ des Thäters. Es ist also hier „Absicht“ nicht gleichbedeutend mit „Vorsatz“ (dolus), sondern mit „Zweck“, in welcher Bedeutung das Wort „Absicht“ auch im vorangehenden § 288 gebraucht wird, welcher den Schuldner bestraft, der „in der Absicht“, die Befriedigung seines Gläubigers zu vereiteln, bei ihm drohender Zwangsvollstreckung Vermögensgegenstände beiseite schafft u. A. Bei der gegenseitigen Ansicht würden die Worte „in rechtswidriger Absicht“ identisch sein mit „im Bewußtsein der Rechtswidrigkeit.“ . . . „Allerdings aber wäre ein Grund dafür, daß ausnahmsweise hier (d. h. in § 289) auf ein bei allen vorsätzlichen Delikten stillschweigend vorausgesetztes Erfordernis hingewiesen würde, nicht erfindlich.“

† **Druckfehlerentfel.** In der Zeitschrift für Verwaltung und Rechtspflege Band 28 Heft 2 wird auf Seite 208 u. a. mitgeteilt, daß eine Kuh nach Einverständnis der Parteien gekalbt habe; sollte wohl heißen, nach Einverständnis.

Als ein Teil der bestellten Photographien abgeliefert wurde, that er zu meiner größten Freude das, was er schon längst hätte thun müssen, er leistete meinem Wunsche Folge und übergab die Sache der Polizei.

Ich freute mich auch darüber, daß er seine Weisungen erteilte, aber nicht hinzufügte, man möge Ralph Barriston im Auge behalten. Dafür setzte er eine ungeheure Summe als Belohnung aus für den, der das verschwundene Mädchen finde und außerdem übergab er dem betreffenden Polizeibeamten eine Anzahl der erwähnten Photographien mit dem ernstesten Bemerkens, daß er nach authentischen Informationen davon Kenntnis habe, daß das Original dieses Bildes in irgend welcher Beziehung zu dem Verschwinden von Miß Rowan stehe.

Der Polizeibeamte, in der Meinung, das Bild stelle einen in Wirklichkeit existierenden Menschen vor, nahm die Weisung in gutem Glauben hin, obgleich er einigermaßen überrascht schien, als ihm Barriston sagte, daß er weder Namen noch Beschäftigung des Betroffenen kenne, ja überhaupt gar nichts von ihm wisse. Da er aber hinzufügte, daß, wer diesen Mann finde, denselben Lohn erhalte, wie jener, der Miß Rowan ausfindig mache, so versprach der Beamte bereitwillig, die beiden Aufgaben mit einander zu vereinigen, ohne zu ahnen, wie vergeblich alle Bemühungen wenigstens in einem Punkte sein würden.

(Fortsetzung folgt.)

† **Pfarrerwahl.** Am letzten Sonntag wurde der Vakanzprediger Dnken in Sandel einstimmig zum Pfarrer für die dortige Gemeinde gewählt.

† **Dienstveränderung.** Der Hauptlehrer Pöppe an der Haarenthorfschule wird dem Vernehmen nach mit dem 1. Oktober d. J. zur Disposition gestellt.

† **Pferdeschindererei.** Ein Dorfbauer aus Bloherfelde fährt tagtäglich zwei mal 6 Doppelsuder Lorfe hintereinandergekoppelt mit 2 Pferden zur Stadt, das bedeutet jedesmal ein Gewicht (mit den Wagen) von mindestens 12000 Pfund, jedenfalls für zwei gewöhnliche Pferde eine zu große Last, wo noch hinzukommt, daß die Tiere dabei von morgens gegen 3 bis abends gegen 9 Uhr thätig sein müssen.

§ **Eines unangemessenen Betragens** machten sich am Sonntag auf dem Delmenhorster Bahnhof einige Bremer schuldig, die durchaus mit einem voll besetzten Zuge wollten, obgleich sie 10 Minuten später einen andern benutzen konnten. Schließlich wurde ihnen die Fahrt gänzlich verweigert, sodaß sie nach Rückerhalt des Fahrgeldes den 3 Stunden weiten Weg zu Fuß machen mußten. (Ein so arrogantes Auftreten der Herren Bremer auf dem Delmenhorster Bahnhofe nicht nur, sondern auch anderswo, ist nichts Neues. D. Red.)

§ **Aus dem Manöver** erhalten wir folgende Zuschrift: Am Sonnabend, den 12. September, war Schluß der Divisionsmanöver, den folgenden Sonntag Ruhetag, an welchem die Kapelle der 91er ein Konzert in Fallinghofel gab. Montag und Dienstag finden große Uebungen im Korps statt, wonach jedesmal ein Bivak abgehalten wird.

Wegen Verladung der Manövertruppen ist der Gilgut- und Frachtverkehr auf dem Bahnhof Soltan vom 15. September, abends 6 Uhr, bis zum 16. September, abends 8 Uhr, vollständig gesperrt. Die ersten Truppen, welche per Bahn befördert werden, treffen am 16. September, morgens 11 Uhr, in Soltan ein. Die Mannschaften lagern dann südlich und nördlich vom Bahnhof und kochen ab. Zehn Extrazüge befördern von nachmittags bis abends 10 Uhr die gesamte Infanterie, etwa 12000 Mann, in ihre Garnisonen. Unsere 91er treffen Mittwochabend etwa 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder in Oldenburg ein. Die Fahnen werden dann mit klingendem Spiel zum Schloß gebracht. Der Magazinempfang findet hier die beiden Bivaktage in Fallinghofel, Walsrode und Soltan statt. Das Wetter war in letzter Zeit ausgezeichnet und bleibt hoffentlich so bis zum Schluß der Uebungen.

† **Am Rhein** herrscht stark die Gurkenkrankheit, infolge deren die Gurkenpflanzen absterben. Der auf dem Gebiete der Mikroskopie berühmte Freiherr von Schilburg entdeckte an der erkrankten Gurkenranke bisher unbekannt, kaum dreiviertel Millimeter lange, aalartige Tierchen von fast glasiger Durchsicht. Dieselben befallen auch die Zuckerrübenselder.

§ **Verhaftet** wurden vor etwa 14 Tagen zwei hiesige Geschäftsleute, die mit Wachstuch auf dem Ammerlande handelten, da man sie eines in Westerbek gemachten Einbruchversuchs verdächtig hielt. Es gelang ihnen nachzuweisen, daß sie in der betreffenden Nacht hier in Oldenburg anwesend waren, infolge dessen sie nach längerer Freiheitsberaubung am Sonntag wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

§ **Schlägerei.** In der Nacht von Sonntag auf Montag kam es auf der Langenstraße morgens gegen 2 Uhr zwischen mehreren Zivilisten und einem Unteroffizier zu einer Schlägerei, in welcher letzterer seine Waffe gebrauchte.

§ **Einen großen Auslauf** veranlaßte am Sonntagabend bei Klops Apotheke an der Achternstraße ein Gespann, dessen Pferd gestürzt und nicht wieder auf die Beine zu bringen war. Erst nach längeren Anstrengungen gelang das. Das Tier hatte anscheinend keinen Schaden erlitten.

§ **In der Angelegenheit** des Vergehens gegen § 218 des Strafgesetzbuches, welches in der Kriegerstraße passiert sein soll, erfahren wir noch, daß der in dem Fall verwickelte Fuhrmann J. eine Frühgeburt auf die Seite geschafft haben soll, wohin, ist noch nicht festgestellt. Die von ihm darüber gemachten Angaben scheinen nicht der Wahrheit gemäß zu sein. Augenblicklich wird an der Kriegerstraße eine Düngrube, in welcher man die Geburt glaubt, daraufhin untersucht.

§ **Gruppenbühen.** Hier wurde gestern nachmittag der Arbeiter Ostermann von der Delmenhorster Gendarmerei dingfest gemacht und in das Delmenhorster Untersuchungsgefängnis abgeführt. Seit längerer Zeit waren hier verschiedene Diebstähle an Speck und anderen Nahrungsmitteln ausgeführt, erst in der Nacht von Sonntag auf Montag in einer hiesigen Ziegelei. Man hatte aber den Spitzbuben nie erwischt, weil er sich immer verborgen zu halten wußte. Gestern gelang es nun endlich der 3 Mann starken Gendarmerei mit Hilfe der Ziegelarbeiter, den durchtriebenen Kerl abzufassen. An beiden Händen gefesselt wurde er dann unter Bedeckung abgeführt.

§ **Hude,** 13. Sept. Die Baulust in unserem Orte ist neuerdings recht reger. Bei der chemischen Fabrik ist ein großartiges Wohnhaus für 4 Familien bald fertig; dazu werden in der Nähe des Bahnhofs die Anlagen zu fünf neuen Häusern gemacht, die noch zum Winter fertiggestellt werden sollen. Die Bauplätze werden auch schon sparsamer und recht kostbar. — Im Laufe der Woche wurde hier eine der sogenannten großen Hochzeiten gefeiert, wozu über 350 Haushaltungen ge-

laden waren. Was bei einer solchen Gelegenheit konsumiert wird, mag man schon daraus erkennen, daß an Kaffeebohnen weit über 50 Pfund verbraucht wurden; über die Verteilung von Bier und Wein schweigt die Geschichte. Auf der großen Dreschdiele sowie im Saale des nahen Gasthauses wurde getanzt, während im Garten unter schattigen Bäumen lange Festafeln mit Speisen und Getränken zu Jedermanns Belieben stets gedeckt standen. — Uebrigens hätte diese große Festlichkeit, welche von 500 Personen besucht war und bis zum Mittag des folgenden Tages dauerte, bald ein tragisches Ende genommen. Durch das Hochwerfen bengalischer Streichhölzer war die mit Reit gedeckte große Scheune in Brand geraten; doch wurde das Feuer bald bemerkt, die zahlreichen Hochzeitsgäste, die ohnehin beim Löschen waren, griffen wacker zu und so ward die Scheune mit dem wertvollen Inhalt vor dem Niederbrennen bewahrt.

§ **Delmenhorst.** Eine empfindliche Strafe wurde einem 12 jährigen Knaben zu teil, der emsig bemüht war, unerlaubter Weise den Birnbaum eines Nachbarn um einige lockende Früchte zu erleichtern. Schon hatte er eine reiche Beute gemacht, als er plötzlich von dem Gartenbesitzer überrascht wurde. Darüber erschreckt und in tausend Angsten, vergaß er alle Vorsicht, verlor den Halt und stürzte vom Baum herunter, wodurch er sich einen Armbruch zuzog.

§ **Belgoland,** 11. Sept. Der Brand des Konversationshauses begann um 2 Uhr Nachts, derselbe entstand unter dem im Keller lagernden Leergut, wo namentlich auch noch Kohlen lagerten. Dadurch verbreitete sich das Feuer schnell über die unteren Räume, aus denen erstickender Qualm hervorbrang. Die Lös- und Rettungsarbeiten wurden unter umsichtiger Leitung energisch betrieben und von der Bevölkerung und dem dort stationierten Militär, sowie den beim Befestigungsbau beschäftigten Arbeitern eifrig und erfolgreich ausgeführt. Der Schaden ist sehr bedeutend, namentlich ist das Inventar und vieles Andere gänzlich verbrannt und zerstört. Sehr erfreulich ist es, daß die berühmte Gättsche Vogelsammlung, die kürzlich dem Publikum eröffnet wurde, gerettet worden ist. Die Kerkapelle, welche sonst im Konversationshause konzipierte, spielt bis auf Weiteres im Viktoria-Restaurant. — In den am 8. und 9. d. M. abgehaltenen Gemeindeversammlungen, denen der Landrat Jürgenjen beiwohnte, wurde beschlossen, eine Badeanstalt und ein Kurhaus zu erbauen. Die Badeanstalt, deren Kosten auf 200 000 M. veranschlagt sind, soll an der Südspitze, wo das Wasser am klarsten ist, errichtet und mit großem Schwimmbassin, sowie einer künstlichen durch Wasserfälle hergestellten Brandung versehen werden. Das Kurhaus soll ebenfalls ein großer Bau mit allen zeitgemäßen Einrichtungen werden, es sind für dasselbe 2—300 000 M. Kosten in Anschlag gebracht.

Vermischtes.

* Wie sich ein deutscher Handwerker gegen jüdische Kniffe zu helfen wußte, können unsere Leser aus folgender hübschen Geschichte entnehmen. Kommt da kürzlich zu dem in der Reichenbergerstraße in Berlin wohnenden Schlossermeister Sch. ein jüdisch aussehender Herr, welcher sich als der Laufgerstr. 33 wohnende Agent Wittkower vorstellt und dem Meister mit dem üblichen, echt orientalischen Wortreichtum erzählt, daß er 12 Panoramen herzustellen habe, die er ihm, dem Meister Sch., zur Ausführung übergeben wolle. Es handelte sich um Wandelpanoramen, wie ein solches im Panoptikum in Berlin zu sehen ist, und Meister Sch. sollte die nötigen Eisenarbeiten dazu herstellen. Es wurde, wie üblich, ein Preis festgesetzt und Wittkower mußte Meister Sch. zu bestimmen, eine möglichst niedrige Forderung zu stellen; einmal in Hinblick auf die herzustellenden 12 Panoramen; dann aber auch dadurch, daß er betonte, er bezahle gleich, sowie die Arbeit fertiggestellt sei. Um dem Meister zu beweisen, daß er ein „feiner“ Kunde und nicht etwa ein „Schwindler“ sei, führte Wittkower denselben in seine Laufgerstr. 33 belegene Wohnung, zeigte ihm seine elegante Einrichtung und stellte ihn seiner Frau vor. Natürlich mußte ein Mann, der eine so hübsche Wohnung hatte, ein Dienstmädchen hielt und dessen Einrichtung den Eindruck der Gebiegenheit machte, dem Meister sicher erscheinen — soviel, wie der Betrag der Arbeit ausmachte, war ja schon das Mobiliar wert — und fleißig ging es daher an die Arbeit. Während der Herstellung der Arbeiten für das erste Panorama, riefen indessen dem Meister doch einige Bedenken auf. Es handelte sich bei Herrichtung der 12 Panoramen doch um eine für ihn recht beträchtliche Summe und so beschloß er vorsichtigerweise, zunächst nur die Arbeiten für das eine Panorama fertig zu stellen und abzuwarten, ob er Zahlung dafür erhalte. Er lieferte also diese Arbeiten zur rechten Zeit ab, inhibierte aber zugleich die Arbeiten für die 11 weiteren Panoramen und schickte Herrn Wittkower die auf 103 Mk. lautende Rechnung mit der Bitte um Zahlung. Nun aber begann die Komödie. Zahlung erfolgte nicht und die Vorsicht des Meister Sch. erwies sich als durchaus angebracht; denn es stellte sich heraus, daß die Wohnung Laufgerstr. 33 nicht von Herrn Wittkower, sondern von dessen Frau gemietet war, der auch die ganze Einrichtung gehörte, während Herr Wittkower nichts besaß. Das nächste, was nun Meister Sch. that, war, eine Klage gegen Wittkower einzureichen; doch was war der Erfolg? Es wurde ihm aufgegeben, die Wohnung Wittkower's anzugeben, da derselbe unter der angegebenen Adresse (Laufgerstr. 33) nicht zu finden, dort auch polizeilich nicht angemeldet sei. Den Bemühungen Meister Sch.'s gelang es, zu erfahren, daß

Wittkower früher bis zum Jahre 1889 ein Corsetgeschäft in der Dranienstraße gehabt hat. Jetzt nennt er sich Agent und soll in Hamburg Colonnaden 40 wohnen. Wenn er, was häufig der Fall ist, in Berlin weilt, hält er sich bei seiner Frau Laufgerstr. 33 auf, soll indessen anderwärts eine Schlafstelle haben, wo er dann auch polizeilich angemeldet wird. — Unter diesen Umständen hielt Meister Sch. es doch für geraten, sich auf andere Weise zu helfen. Als er eines Tages erfuhr, daß Wittkower —, welcher unterdeß ruhig bei seiner Frau aus- und einging, dort auch Briefe und Wertsendungen in Empfang nahm, während Klagen nicht angenommen wurden — eine größere Geldsendung erhalten habe, postete er auf, bis derselbe sich von Hause entfernte, und als dies geschah, gestellte Meister Sch. sich von ungefähr zu ihm und fragte ihn, ob er ihn bezahlen wolle. Als Wittkower dies verneinte, machte Meister Sch. kurzes Federlesen. Da ein Schußmann nicht in der Nähe war, nahm er den sich sträubenden Wittkower beim Kragen und führte ihn zur Polizeiwache. Natürlich erhob Wittkower ein großes Lamento, es half ihm aber alles nichts; selbst nicht, daß er einen Gesellen des Meisters Sch., der ihn unter dem Vorgeben, daß er sich selbständig gemacht habe, besucht hatte, um zu sehen, ob er auch hier in Berlin sei, und dem er, Wittkower, ebenfalls ein „Geschäft“ angeboten hatte, — um Hilfe ansah, als er sah, daß dieser ihnen folgte. „Helfen Sie mir doch vor dem wütenden Menschen“, flehte Wittkower den Gesellen an. „Na, na, wird schon so richtig sein,“ war aber die einzige und treffende Antwort; Meister Sch. aber erwiderte auf seine Hilferufe kaltblütig: „Ach was, wir brauchen keine Hilfe; wir kommen ganz allein nach dem Polizeibureau“. Und so war es. Vergeblich bot Wittkower 50 Mk., wenn Meister Sch. ihn loslassen wollte; der Meister ließ nicht los, und das war schlaun; denn auf der Wache angekommen, bequeme Wittkower sich nach vielem Hin und her doch endlich, die schuldigen 103 Mk. zu zahlen. Meister Sch. ist also noch mit einem blauen Auge davon gekommen, was er allerdings lebiglich seiner Energie zu danken hat. Wir aber wollten nicht verfehlen, diese Geschichte zu Nutz und Frommen aller deutschen Handwerker, welche von Juden übers Ohr gehauen werden sollten, hier wiederzugeben. Mögen sie keinem Juden, der sie durch große Betsprechungen zu ködern sucht, trauen; denn daß Meister Sch. ohne sein reiches Vorgehen wohl kaum so schnell — wenn überhaupt je — zu seinem Gelde gekommen sein würde, dürfte wohl ziemlich einleuchtend sein. Meister Sch. hat sogar erfahren, daß Wittkower das gelieferte Panorama bereits für 5000 Mk. nach Hamburg verkauft habe. Vielleicht war das Geld, welches er geschickt erhielt, schon eine Zahlung darauf. Aber obwohl Wittkower Geld in der Tasche hatte, weigerte er sich doch, dem Handwerksmeister seinen wohlverdienten Lohn auszuzahlen. Wie oft mag es unsern deutschen Handwerkern schon ähnlich ergangen sein! Also nochmals Vorsicht!

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 16. September 1891	
	gekauft verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,50 —
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,40 97,95
3 pCt.	88,45 84,—
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Oldenburger Consols	97,— —
(Stück a 100 Mk. im Verkauf $\frac{1}{4}$ pCt. höher.)	
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,— —
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 M.	101,25 —
3 $\frac{1}{2}$ pCt. do.	95,— —
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Oldenburger Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,— —
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Hunsburger Kreis-Anleihe	— —
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	— —
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % notirt)	124,60 125,40
4 pCt. Gutin-Lübeder-Priorit.-Obligationen	101,— —
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Hamburger Rente	94,50 95,05
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,70 —
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	95,— —
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	— —
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	— —
5 $\frac{1}{2}$ pCt. do. do.	97,30 98,85
3 pCt. do. do. do.	88,50 84,05
3 pCt. Italien. Rente (Stück von 20000 und fro. darüber)	— —
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fro.)	— —
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	— —
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	— —
(Stück von 500 Lire im Verkauf $\frac{1}{4}$ pCt. höher)	
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,45 —
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekbank	99,90 —
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,80 100,35
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,95 —
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	92,10 —
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,— —
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,— —
4 $\frac{1}{2}$ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50 104,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50 —
Oldenburgische Landesbank-Aktien	— —
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.	— —
Oldenburg. = Portugies. Campsch.-Ahd.-Akt. St. Zins v. 1. Jan.	— —
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	— —
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stück a 1000 Mk. (franco Zins)	60,— —
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,70 168,50
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,275 20,375
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. n. Mk.	4,17 4,22
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,73 —
An der Berliner Börse notirt gestern:	
Oldenbg. Spar und Leih-Bank-Aktien	— —
Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustheft) 83, % G.	— —
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück	— —
Discount der deutschen Reichsbank 4 pCt.	

Mein en gros Geschäft
in Unterziehzeugen und Corsetten ist für Herbst und Winter jetzt complet.
Muster franco gegen franco.
Ziel 3 Monat, netto gegen Casse 2 1/2 %.

Herrenjacketen, d. Dgd. M. 7.20 b. M. 54,—
Herrenhosen, d. Dgd. M. 9.60 b. M. 60,—
Normalhemden, d. Dgd. M. 13 b. M. 72,—
Damenjacketen, d. Dgd. M. 8,— b. M. 48,—
Damenbeinkleider, das Dgd. M. 13,80 bis M. 54,—

Die billigsten Qualitäten

eignen sich ganz vorzüglich für Partiewarengeschäfte u. Kaufver.
Theodor Meyer, Oldenburg,
Schüttingstraße 15.

Für Säuglinge.

Wer die kleinen Lieblinge gesund und kräftig gedeihen sehen will, kaufe sich

Soxleth Milchkochapparat.

Soxleth Milchkochapparat tötet alle Wülze kranker Milch, verhütet alle Magenkrankheiten, kaum lebensfähige Erstlinge gedeihen rasch zu kräftigen Kindern.

Soxleth Milchkochapparat

vollständig complet zu M. 2.50, 4 M., 7 M., 9 M., 12 M., 15.50 M., 18 M.

Beste englische Kinderwagen

mit Gummirädern und verstellbarem Verdeck.

Fertige Erstlings-Ausstattungen. Kinderbade- wannen und Badoöfen.

Fertige Kinderbetten, Kinder- steppdecken u. Rosshaarkissen.

Permanente Ausstellung in **Erstlings-Ausstattungen** befindet sich

I. Etage.
Theodor Meyer,
Schüttingstr. 15.

Roh-Vaseline

ist das beste Leder- u. Haf-Konservierungsmittel.

Gepulvt und empfohlen von vielen Auto- ritäten des In- und Auslandes.

Alleinige Engros-Niederlage für das Land Oldenburg bei **Wilh. Pape,** Oldenburg,
Langestraße 56.

In Blechboxen zu 10, 20, 50, 90, 150 Pfg. u. f. w.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Empfehle:
prima Büchsenfleisch

zu billigen Preisen.
Aug. Timmen, Haarenstr. 13.

Schinken im Anschnitt, hochfeine Schweizer- u. Rahmkäse, echte Garzkäse,

bestes Speisefschmalz, prima Kochmettwurst u. f. w.

empfehle
Aug. Timmen, Haarenstr. 13.

Eversten. Die Kinder des weil. Brink- fters Johann Gerhard Adolph Huntemann

baselbst beabsichtigen die ihnen von ihrem weil. Vater angefallene, an der Haaren in der Nähe des „Ammerländischen Hofes“ be- legene Wiese ertheilungshalber öffentlich meist- bietend durch mich verkaufen zu lassen.

Die zu verkaufende Wiese hat eine Größe von 1 ha 38 are 2 qm - pl. 18 Scheffelsaat, ist außer- ordentlich ertragsfähig und würde sich, da sie ganz in der Nähe der von Oldenburg nach Bloherfelde füh- renden Chaussee liegt, zu Bauplätzen ganz besonders eignen.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf **Sonnabend, 26. d. M.,**

nachmittags 3 Uhr, im Peterseveher-Hoff in Eversten.

Ich bemerke noch, daß ein nochmaliger Verkaufsaussatz nicht stattfinden wird.

Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Clausen,
Rechtstr.

C. Robert Müller,
Tabak- und Zigarren-Geschäft
en gros & en detail,
41, Achternstrasse 41,
bringt sein junges Unternehmen unter Zusicherung reeller Bedienung, in em- pfehlende Erinnerung.

Als Agent für die
„München-Gladbacher Feuer-Versicherungs- Gesellschaft“
halte ich mich zur Aufnahme von Versicherungen meinen geehrten Mitbürgern angelegentlichst empfohlen.
F. Sprenger, Osterburg,
Sandstraße 52.

Zur Jagd-Saison
empfehle: Zentralfener-, Def.- und Vorderl.-Flinten in den ver- schiedensten Preislagen. Jedes Gewehr unter Garantie für den guten Schuß.
Jagdtaschen Jagdgerätschaften und Munition.
Geladene Patronen für Jagdgewehre
in Ia Qualität.
Oldenburg. Georg Nolte.

Die Kinderwelt
von **Lothar Wegendorfer.**
Ein freier Hand von Jugendluft durchweht das unter obigem Titel in vielfacher Grund ausgeführte humoristische Gruppenbild; mit freierhand gezeichneten Figuren in ihrer gelungenen, das Leben und Treiben unserer Zeit in ihrer treuherzigen Wahrheit wiederzugeben. Man findet dies Bild in **Payne's Anstr.**
Familien-Kalender
für 1892, welcher zum Preise von 50 Pfg. in seiner allbekanntesten erscheinenden Reichhaltigkeit er- scheinen ist, und zwar bildet obiges Gruppenbild nur eine von den, Payne's Kalender gratis beigegebenen **Sieben Extrabeilagen:**
1) „Hau! Hau!“ Debranntelstüb von Pader,
2) Der Wand-Kalender auf feiner Papp,
3) Portemonnaie-Kalender in Blechhülle,
4) Neue Eisenbahnkarte von Deutschland,
5) Entwürfe mit und wider Willen,
6) Die Kinderwelt, von Loth. Wegendorfer,
7) Im Circus.
Payne's illustrierter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Kalenders und deren Boten zu beziehen.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
von **Diedr. Amme, Harmoniestr. 16.**
Osterburg,
empfehle in bekannter Güte:
Cervelatwurst, Blockwurst, Knoblauchwurst, Blasen-Schinken, } schnittfest!
ic.
Verandt nach auswärts prompt bei bester Verpackung.

Ungar. Buchthühner!
4-5 Monate alt, gute Winterleger, 5 Stück 6 Mark versenden unter Garantie lebender Ankunft franko gegen Nachnahme:
Frankl & Comp., Werschetz, (Ungarn.)

Bienenhonig!
diesjährige Schleuderung, Ia Qualität, eine Dose 9 Pfund Postkolli: Mk. 5.50, versenden franko gegen Nachnahme:
Frankl & Comp., Werschetz, (Ungarn.)

Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder, empfehle in guter Ware sehr billig.
L. Bley, Osterburg,
Schulstraße 1 a.

Paris 1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesfer, Rasenröte ic. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die preisge- krönte **Crème Grollich**, da es wert- lose Nachahmungen giebt.
Savon Grollich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grollich's Hair Wilkon, das beste Haar- färbemittel der Welt! bleibet, Mark 2,— und Mark 4,—
Hauptdepot **J. Grollich, Brünn.** Zu haben in allen besseren Handlungen. Auch zu beziehen durch die Drogenhand- lung von **L. Fesch** hier, -taustr.

Universal-Oel.
Nichtexplodierendes amerikanisches Petroleum.
Schutz-Märke. UNIVERSAL OEL. EMIL FINKE, BREMEN. Schutz-Märke.
Mit der Darstellung dieses Oels ist die höchste Stufe der Petroleumraffination erreicht.
Vorzüge:
1. Vollständige Sicherheit gegen Explosion.
2. Stärkste Leuchtkraft.
3. Geringerer Verbrauch.
4. Quellwasserhelle Farbe.
5. Geruchlosigkeit.
Das **Universalöl** liefert auf jeder Lampe ohne besonderen Brenner ein ausgezeichnetes Licht, explodiert nicht und ist im Preise nur wenig teurer als gewöhnliches Petroleum.
Ich halte vom **Universalöl** stets großen Vorrat und da ich das Oel seit Jahren geführt habe, kann ich dasselbe aus Erfahrung mit Recht empfehlen.
Oldenburg, September 1891.
Hochachtungsvoll
E. B. Büsing,
Generalverkäufer für das Großherzogtum Oldenburg.

Sofas
in großer Auswahl, sowie sämtliche gang- bare Polstermöbel aller Art halte stets zu soliden Preisen auf Lager.
J. Degen, Tapezier, inn. Damm 15.

Tapeten.
Große Auswahl, schöne Muster, billige Preise. Verschiedene Reste gebe billig ab.
J. Degen, Damm 15.
Güte

Ausverkauf in Gatterwüsting.
Frau Witwe Bestrup in Gatterwüsting läßt
Sonnabend, den 3. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr,
1 gute milchgebende Kuh, belegt,
1 halbfettes Schwein, 1 Haushund, 6 Hühner,
1 neue Staubmühle, 1 Grützequene, 1 Schneidmühle, 1 Kleiderschrank, 1 Milch- schrank, 1 Schreibpult, 1 Lampe, 1 Wand- uhr, 1 Butterkarne, 1 Badtrog, Tische u. Stühle, 1 Tellerborte, 3 Balken, 2 Tonnen, 3 Risten, 3 Eimer, 1 gr. eis. Kessel, 1 H. bito, 3 Töpfe, 1 Pfanne, 1 Rahmtopf, Milchsetten, 2 Eggen, Wagenriemen, 1 Schiebkarre, 1 neue Sense, 1 Haarzeug, 3 Torfspaten, Forken, Spaten u. Schuppen, einige 100 Pfd. Stroh, mehrere Fuder Dünger, einige Haufen Riesel- u. Brenn- holz, und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver- kaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. F. Harms.

Grossherzogl. Theater.
Donnerstag, den 17. September 1891:
3. Vorstellung im Abonnement.
Das Stiftungsfest.
Schwank in 3 Akten von G. von Moser.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.